

SDG 17 - UMSETZUNGSMITTEL STÄRKEN UND DIE GLOBALE PARTNERSCHAFT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG MIT NEUEM LEBEN ERFÜLLEN



Unterziel 17.16:

Die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung ausbauen, ergänzt durch Multi-Akteur-Partnerschaften zur Mobilisierung und zum Austausch von Wissen, Fachkenntnissen, Technologie und finanziellen Ressourcen, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern zu unterstützen

17.3 FAIRTRADE-TOWNS

Indikator 17.3

Fairtrade-Towns

Von 133 Gemeinden des Kreises Nordfriesland sind folgende Gemeinden ein oder mehrmals als Fairtrade-Town zertifiziert:

- Stadt Niebüll (2)
- Gemeinde Hallig Hooge (1)
- Stadt Husum (1)

Der Kreis Nordfriesland hat am 11.12.2020 beschlossen, sich um eine Zertifizierung als Fairtrade-Kreis zu bewerben.

Aussage: Kreis und kreisangehörige Kommunen haben bisher 4 Auszeichnungen als Fairtrade-Town erhalten.

Berechnung: Stand der Auszeichnung der Kommune als Fairtrade-Town (keine Auszeichnung erhalten: 0; Auszeichnung zum ersten bis xten Mal erhalten: 1 bis x)

Quelle: Eigene Erhebung

Beschreibung:

Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Er unterstützt dabei eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Mit der Kampagne „Fairtrade-Town“ zeichnet TransFair e.V. Kommunen aus, die sich in diesem Bereich engagieren. Als Fairtrade-Town können sich Städte, kreisfreie Städte, Stadtbezirke, Gemeinden, Verbandsgemeinden, Kreise, Regionen, Inseln und Bundesländer bewerben. Für den Titel „Fairtrade-Town“ muss eine Kommune nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel auf allen Ebenen einer Kommune widerspiegeln:

1. Ratsbeschluss

Die Kommune verabschiedet einen Ratsbeschluss zur Unterstützung des fairen Handels. Bei allen Sitzungen des Rates und der Ausschüsse sowie im Bürgermeister:innenbüro wird fair gehandelter Kaffee und ein weiteres Produkt aus fairem Handel ausgedient.

2. Steuerungsgruppe

Eine Steuerungsgruppe wird gebildet, die auf dem Weg zur Fairtrade-Town und darüber hinaus die Aktivitäten vor Ort koordiniert. Diese Gruppe besteht aus mindestens drei Personen aus den Bereichen Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft.

3. Fairtrade-Produkte im Sortiment des lokalen Einzelhandels

In den lokalen Einzelhandelsgeschäften und bei Floristen sowie in Cafés und Restaurants werden mindestens zwei Produkte aus fairem Handel angeboten. Richtwert ist hier die Einwohner:innenzahl.

4. Einbindung der Zivilgesellschaft

Öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Vereine und Kirchengemeinden setzen Informations- und Bildungsaktivitäten zu fairem Handel um und bieten Produkte aus fairem Handel an.

5. Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Die Steuerungsgruppe macht Öffentlichkeitsarbeit über die Aktivitäten zum Thema Fairtrade in der Kommune. Die lokalen Medien berichten über die Ereignisse vor Ort.

Bis Juli 2016 folgte nach der zweijährigen Titelerneuerung ein Turnus von vier Jahren. Seit Juli 2016 fallen alle anstehenden Titelerneuerungen in einen einheitlichen Rhythmus von zwei Jahren.

Der Indikator gibt Aufschluss über die Bedeutung bzw. das Ausmaß des fairen Handels. Die Idee des Indikators zielt direkt darauf ab, die nachhaltige Entwicklung in Entwicklungsländern zu unterstützen.

Je nach Sichtweise werden durch den Kauf von Produkten aus fairem Handel die positiven Wirkungen erhöht (wenn man vom Status quo ausgeht) oder die negativen Auswirkungen verringert (wenn man vom eigentlich gewünschten Zielpunkt ausgeht).

Aus Sicht der SDGs ist Fair Trade insbesondere deswegen relevant, weil die SDGs als Ziel die Sicherstellung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster haben (SDG 12). Denn durch den Kauf von Produkten des fairen Handels können Bürger in Deutschland ihren Konsum nachhaltiger gestalten, da sie auf nachhaltigeren Produktionsweisen in den Entwicklungsländern beruhen. Außerdem werden die Bürger durch Produkte des fairen Handels über nachhaltigen Konsum informiert (SDG 12.8). Darüber hinaus werden durch fairen Handel und die dadurch zusätzlich an Entwicklungsländer fließenden finanziellen Mittel die Umsetzungsmittel für nachhaltige Entwicklung (SDG 17.3) und durch den direkteren Kontakt mit den Produzenten vor Ort die globale Partnerschaft (SDG 17.16) gestärkt.

Über die Bezahlung gerechterer Löhne werden durch den fairen Handel vielfältige positive Wirkungen ausgelöst. Sie tragen (potenziell) zur Reduzierung der Armut (SDG 1) und des Hungers (SDG 2) bei. Da die Löhne höher sind als der „normale“ Weltmarktpreis rechtfertigen würde, wird über fairen Handel außerdem eine Verringerung der Ungleichheit zwischen Ländern erreicht (SDG 10). Und da oft bislang eher schlechter situierte Menschen (z. B. Kleinbauern) in den Entwicklungsländern von den höheren Löhnen profitieren, verringert sich durch fairen Handel auch innerhalb der Entwicklungsländer die Ungleichheit (SDG 10.1).

Ein weiterer Aspekt fairen Handels ist die Förderung menschenwürdiger, guter Arbeitsbedingungen, wie sie auch in SDG 8 gefordert werden. Darunter fällt insbesondere auch das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit (SDG 8.7).

Auch die gleichberechtigte Teilhabe an den Vorteilen des fairen Handels ist eines seiner Kernprinzipien. Damit trägt er zur Geschlechtergleichstellung bei (SDG 5).

Auch ökologische Kriterien wie ein umweltschonender Anbau und das Verbot gefährlicher Pestizide werden beim fairen Handel berücksichtigt. Insofern werden über den fairen Handel auch alle SDGs adressiert, die sich mit ökologischerer Produktion befassen (z.B.: SDGs 12-15).